

RELLSTAB PARTNER ARCHITEKTENGBH
8212 NEUHAUSEN / RHF · 8447DACHSEN

BÜROAUSFLUG NACH BERLIN

16.10.2003 – 18.10.2003

Reiseprogramm

- 16.10.2003 Hinflug
- 17.10.2003 Morgen:
Velotour / Architektur- /Stadtführung
- Mittagessen
- Mittag:
- Deutsches Historisches Museum
- Jüdisches Museum
- Ausstellung über Daniel Libeskind, Architekt
Im Jüdischen Museum
- Abendessen
- Abend:
Musical Cats
- 18.10.2003 Individuell
- Abend: Rückflug
-

Schweizer Botschaft
Berlin – Tiergarten
Diener & Diener
2000 – 2001

Die Entscheidung, das Haus zur Botschaft auszubauen, ergab organisatorisch die Schwierigkeit, ganz unterschiedliche Bereiche der Mission wie die Kanzlei und die Residenz auf engstem Raum nebeneinander mit getrennten Erschließungen anzuordnen. Nach der jetzigen Planung des Baseler Büros Diener & Diener - es konnte sich in einem Konkurrenzverfahren gegen sieben weitere Teilnehmer durchsetzen - soll der einst als elegantes Stadtpalais errichtete Bau weitgehend unverändert erhalten und genutzt werden - insbesondere seine teilweise prächtigen Repräsentations- und Residenzräume im Erdgeschoss und dem ersten Obergeschoss. An seiner Ostseite ist ein traufgleicher Erweiterungsbau von 22 Metern Höhe vorgesehen, der sich als eigenständige Architektur darstellt. In ihm sind auf fünf Etagen die diplomatischen und konsularischen Dienste untergebracht. Der naturbeige Sichtbeton-Neubau versucht durch seine Fassadenkomposition den festgefügtten Ausdruck des Altbaus zu dynamisieren, um so das optische Gewicht zum neuen offenen Eingangshof zu verschieben.

Der Schweizer Künstler Helmut Federle ergänzt das Ensemble durch eine Brandwandgestaltung. Auf die bestehende westliche Außenwand wird eine zweite Schicht aus ca. 60 cm dickem Beton gelegt, die an den Fenstern um 45 cm zurückspringt. Die Blindfenster sollen die triste Wand eindeutig als zum Palais gehörend erklären - und nicht zu einem abwesenden Nachbarhaus.

Paul-Loebe-Haus und Marie-Elisabeth-Lüders-Haus
Berlin – Mitte
Stephan Braunfels
1997 – 2001

Das Bauwerk ist der größte Sichtbetonbau der Stadt, leider nicht so hell und sauber verarbeitet, wie es sich der Architekt gewünscht hätte. So wirkt die Fassade rohbauähnlich und wird wohl in den nächsten Jahren nachgebessert werden. Das Parlamentshaus wird dann heller grau als derzeit. Braunfels tröstete: "Fast alle Häuser in Berlin sind grau" Beton habe er verwendet, um den Kontrast zur sonstigen Leichtigkeit der Fassade deutlich zu machen, die zu 80 Prozent aus Glas bestehe. Der Bau besteht aus 21 runden Sitzungssälen für Ausschüsse, 450 Büros für deren Sekretariate und 510 Büros für die Abgeordneten, die sich um die verglasten Außenhöfe, die von oben kammartig wirken, gruppieren. Die Besuchergalerien in den Sälen ermöglichen, dass die Öffentlichkeit Kenntnis von der Arbeit der meisten Ausschüsse nehmen kann. Je drei doppelstöckige Sitzungssäle sind in den Rotunden untergebracht. Einem Abgeordneter stehen 19,5 qm pro Bürozimmer zu, er kann aber mit seinen Mitarbeitern insgesamt drei Räume nutzen. Ein Drittel aller Abgeordneten ist hier untergebracht. Auf der Westseite, wo das grosse Vordach Richtung **Kanzleramt** weist, befindet sich der Besucherdienst des Bundestags mit Vortragsräumen. In der Ost-Rotunde am anderen Ende des Baus werden zwei Restaurants eingerichtet, eines für den Bundestag und eines für seine Besucher. Über den Restaurants kann man von der Terrasse des 260 qm großen Europa-Saals die Spree und das Gegenüber genießen. Dort entstand das **Marie-Elisabeth-Lüders-Haus**. Gestalterisch bilden beide Häuser eine Einheit und sind unterirdisch miteinander verbunden. Viel Beton ragt auch in die achtgeschossige, fast 200 Meter lange Halle, die den Neubau in Ost-West-Richtung durchzieht und durch große Glasflächen den Blick aufs helle Kanzleramt und die Rohbauten des Marie-Elisabeth-Lüders-Hauses gewährt. Das glasgedeckte Rasterdach wirft bei Sonnenschein markante Schattenmuster. Die Abgeordneten und ihre Mitarbeiter können auf offenen Galerien wandeln mit Blick auf die Spree einerseits und auf grüne Höfe und den Reichstag andererseits.

Umbau Reichstag (Kuppel)
Berlin – Tiergarten
Sir Norman Foster
1994 – 1999

Einer von Norman Foster renommiertesten Aufträgen beschäftigte sich mit dem Wiederaufbau des berühmten, von Paul Wallot 1884 begonnenen Abgeordnetenhauses, dem Reichstag. Zuerst durch ein Feuer und dann durch den Krieg verwüstet, verlor der Reichstag 1954 seine 76m hohe Kuppel. Nach einem ersten Entwurf, bei dem er einen 33 000 m² grossen Baldachin vorschlug, gewann Foster den Auftrag gegen Santiago Calatrava und den niederländischen Architekten De Bruijn. Eine Reihe von bauhistorischen Zeugnissen, wie Granatspuren, verbranntes Holz und Graffiti, sollen erhalten bleiben, so dass der Reichstag zu einem lebendigen Museum wird. Fosters Entwurf sah ausserdem eine Energieversorgung vor, die sich ausschliesslich erneuerbarer Energiequellen bedient. Darüber hinaus wurde besonderer Wert auf eine natürliche Luftzirkulation gelegt. Ein drehbares Sonnenschutzschild ermöglicht den Einfall natürlichen Lichtes in den Plenarsaal bei gleichzeitigem Schutz vor zu starker Sonneneinstrahlung, während spiralförmige Rampen eine erhöhte Besucherplattform mit der wichtigsten Dachebene verbinden.

Es gilt die goldene Architekten-Regel: Kein Bauwerk ohne Mängel. Beim Reichstag waren es gleich 6000 Beanstandungen, die zu einem intensiven Briefwechsel zwischen dem britischen Star-Architekten Norman Foster und der Bundesbaugesellschaft Berlin (BBB) führten.

Sir Norman Foster ist einer der produktivsten zeitgenössischen Architekten, der seine Aufgeschlossenheit gegenüber neuen Technologien mit einem tiefem Interesse an der sozialen und ökologischen Bedeutung seiner Bauten verbindet. Angefangen bei Hongkongs neuem Flughafen, Umbau des Berliner Reichstages oder des British Museum in London bis hin zum Entwurf der grössten landgestützten Brücke der Welt in Millau, stellen seine aktuellen Projekte sicher, dass Norman Foster auch künftig zu den wichtigsten und einflussreichsten Architekten seiner Zeit zählen wird.

DG Bank
Berlin – Mitte
Frank O. Gehry
1996 – 1999

Asketische Erhabenheit in Sandstein und Glas - Proportion pur. Direkt neben dem Brandenburger Tor am Pariser Platz bietet das neue Bankgebäude der DG Bank dem Betrachter die massive Stirn.

Tonnenschwere Sandsteinquader umfassen die zurückgesetzten Fenster zu einer verblüffend symmetrischen Rasterfassade. Ein radikaler Gegenentwurf zum Formdiktat der meisten neuen Bauten in Berlin.

Typisch für Gehry ist das Spannungsverhältnis von Innen und Außen. Wie hinter einem Vorhang verbirgt die schlichte Fassade eine Sensation. "Innenleben" ist hier übrigens wörtlich zu verstehen: Gehry bediente sich für das Innere einmal mehr aus dem unendlichen Fundus der Natur und hat in den strahlend hellen Atriumhof einen eleganten Fischkörper aus Glas gebaut.

Diese sinnlich schöne Form wiederholt sich im Erdgeschoss, wo sie als Glasmembran den Kasinosaal überspannt. Wie in einer gläsernen Muschel schwebend fühlt sich der Besucher des Konferenzraums. "Ich bin fasziniert von Bewegung. Ich glaube, unsere moderne Welt braucht - wenn sie nicht die Dekorationen des 19. Jahrhunderts wiederholen will - einen Weg, Gefühle auszudrücken. Und für mich ist die Bewegung in der Architektur ein solcher Weg."

Gehry entwirft mit Vorliebe organische biomorphe Formen, das heisst aus dem Reich der Natur entnommene Elemente, wie z.B. der Fisch, erwachen bei dem Visionär zu neuem Leben. Sein wichtigstes Werkzeug beim Berechnen von Statik und Dimensionen ist dabei Computer Aided Design (CAD), nur mit Hilfe von Software kann er seine Gebäude mit ihrem organischem Outfit erschaffen. Das 1997 fertiggestellte Guggenheim-Museum in Bilbao, z.B., wird als der spektakulärste Museumsbau der 90er Jahre gefeiert und steht in einer langen Reihe innovativer Projekte.

Neue Nationalgalerie
Berlin – Tiergarten
Mies van der Rohe
1965 – 1968

Mit der neuen Nationalgalerie realisiert Mies van der Rohe 1965 – 1968, am Rande des Berliner Tiergartens, einen "griechischen Tempel" modernen Bauens. 1200 Tonnen Stahl werden innerhalb eines Tages angehoben und zum Tragwerk der riesigen Halle zusammengesetzt. In Analogie zum flexiblen Formenkanon klassischer Tempel erschöpft sich die Gestaltungsfreiheit des "Künstler-Ingenieurs" im 20. Jahrhundert für Mies van der Rohe in den konstruktiven, industriellen Möglichkeiten. In unmittelbarer Nähe zu Hans Scharouns Philharmonie, die er für den Ausdruck individuellen Geschmacks durch "Formerfindung" hält, erbaut Mies van der Rohe die Nationalgalerie "retour à l'ordre". Er will die Baukunst als Mittel einsetzen, um mit seinen Worten "Ordnung zu schaffen in dem verzweifelten Durcheinander unserer Zeit". Unordnung und städtebauliches Chaos halten sich aber gerade in der Umgebung der Neuen Nationalgalerie unter der Bezeichnung Kulturforum am längsten.

Philharmonie
Berlin – Tiergarten
Hans Scharoun
1960 – 1963

1963 eröffnet die Philharmonie mit einem Konzert unter dem berühmten Leiter Herbert von Karajan. Das Gebäude lag in der Nähe von der Berliner Mauer, und es repräsentierte die kulturelle und wissenschaftliche Stärke des Westens. Zur gleichen Zeit, es ist der Ursprung der Kultur in einem vereinigten Berlin.

Die Philharmonie ist das erste Gebäude in einer Gruppe, die zusammen das "Kulturforum" darstellt. Es war nach dem zweiten Weltkrieg erbaut, in einem Gebiet das völlig zerstört war. Die anderen Gebäuden sind der Kammermusiksaal, die Staatsbibliothek, und die Neue Nationalgalerie. Scharoun plante auch die Staatsbibliothek und Kammermusiksaal für die Philharmonie, aber er starb bevor sie gebaut werden konnten.

Andere Architekten stellten sie später fertig. Die Philharmonie ist ein Produkt des Expressionismus, deswegen erregt sie in dem Publikum nicht objektive Realitäten, sondern viele subjektive Emotionen durch die Gestaltung der Halle. Die Halle wurde mit dem Konzept "Musik im Mittelpunkt" erbaut, deswegen umgibt das Publikum die Bühne von allen Seiten. Scharouns Interesse lag im Innenraum, nicht im Außenraum, deswegen ist die Aussenseite des Gebäudes ganz schlicht und klar. Es wurde in Gestalt von einem Pentagon erbaut, und hat einen Goldenen Anstrich. Die Philharmonie ist aus Beton gebaut, und sie sieht wie ein großes Zelt aus, weil die Decke sich in der Mitte hebt. Die interessante Außenwand entstand erst 1978-1982. Die Verkleidung aus gelben eloxierten Aluminiumblechen wurde nachträglich angebracht und verleiht dem Bau die von Hans Scharoun beabsichtigte diaphane Struktur.

Der Innenraum ist atemberaubend: Die Plätze sind wie Weingärten arrangiert: sie sind nicht in parallelen Reihen, sondern in Sitzblöcken. Auf diese Weise, resoniert der Klang von den Trennwänden.

Nordische Botschaften
Berlin - Tiergarten
Diverse Architekten
-- 1999

Dänemark	Nielsen, Nielsen & Nielsen A/S, arhus
Finnland	VIIVA Arkkitehtuuri Oy, Helsinki
Island	Palmer Kristmundsson, Reykjavik
Norwegen	Snohetta as, Oslo
Schweden	Wingardh Arkitektkontor AB, Göteborg

Das Projekt besteht aus einem gemeinschaftlich genutztem Gebäude (dem Fellehuset), dem Kupferband, dem Innenhof, sowie den einzelnen fünf Botschaften, die zwar auffallend sind in Individualität und Eigenständigkeit, es aber trotzdem zulassen den Komplex als ein Gebäude wirken zu lassen.

Das Fellehuset wird von allen fünf Staaten genutzt und steht als Symbol für die Zusammengehörigkeit der Länder.

Die Fassaden sind geprägt durch horizontale Holz- und Glasstreifen, die eine unverwechselbare Lichtwirkung erzeugen. Das Kupferband ist eine 14,80m hohe und 226m lange Umrissform aus 3926 Kupferlamellen aus patiniertem Kupfer. Die in sich zusammenhaltende Gestalt umspannt die sechs Gebäude und ist im geöffneten Zustand ein Symbol für die Offenheit und Transparenz. Durch sie werden die dahinter liegenden Gebäudeteile mit Licht und Luft versorgt. Sind die Lamellen geschlossen ist es eine schuppenartige Fassade, die den Zusammenhalt verdeutlicht und den Lärm der Großstadt abschirmen soll.

Das Zentrum, der Innenhof bildet einen öffentlichen Raum. Die Holzfassaden der Gebäude sind in den typischen Materialien des jeweiligen Landes verkleidet. Alle Bauten besitzen zentrale Atrien zur Erschließung. Die Perspektiven der Baukörper werden unterstützt durch kontrastierende Streifen aus schwedischem Marmor. Als weiteres Symbol der Verbindung der nordischen Länder über den Wasserweg berührt ein Wasserbassin alle fünf Botschaften.

Mexikanische Botschaft
Berlin – Tiergarten
Teodoro Gonzáles de León und Francisco Serrano
1960 – 2000

Die mexikanische Botschaft ist schon im November 2000 eingeweiht worden, trotzdem ist der atemberaubende Anblick der Eingangsfassade gleichbleibend sehenswert.

Jede der 40 Betonstützen hat einen anderen Querschnitt, der sich horizontal stetig verändert. Natürlich handelt es sich nicht um schnöden Sichtbeton, es sind Marmorbrocken und Marmorfehl verwendet worden, um dieses Weiß hervorzurufen. Von dem Weiß hofft man, es werde sich in der Berliner Luft nicht so grau verfärben wie in der trüben Luft von Mexiko-Stadt. Um die gewünschte modulierte Oberfläche entstehen zu lassen, wurden polnische Arbeiter mit Schlagbohrern verpflichtet, sie waren über Wochen beschäftigt und dennoch billiger als die mexikanische Handarbeiter aus der Vorplanung.

Die Anordnung der Stützen führt zum Eingangsbereich und lässt einen städtebaulichen Zusammenhang zwischen Straßenraum und öffentlichem Gebäude entstehen, der sich tatsächlich präsentiert und nicht im Theoretischen versinkt. Ein alles umfassender Rahmen rundet die Inszenierung ab.

Teodoro Gonzáles de León und Francisco Serrano haben mit angenehmer Monumentalität mexikanisches Flair nach Berlin gebracht. Auch wenn man vorher gar nicht wusste, dass es so etwas gibt, geschweige denn, wie es aussieht. Monumentalität, die sich ausdrucksstark und selbstbewusst präsentiert, ohne peinlich und aufdringlich zu sein, ist dieser Tage selten.

Wunderbare Welten tun sich im Vorbeigehen auf: Die Glasfassade hinter den Stützen lässt bei frontaler Betrachtung viele Einblicke zu, und die Verschiebung der Fassade durch wechselnde Perspektiven bewirkt eine wahre Flut von architektonischen Eindrücken.

Sony Center
Berlin – Potsdamer Platz
HELMUT JAHN
1995 – 2000

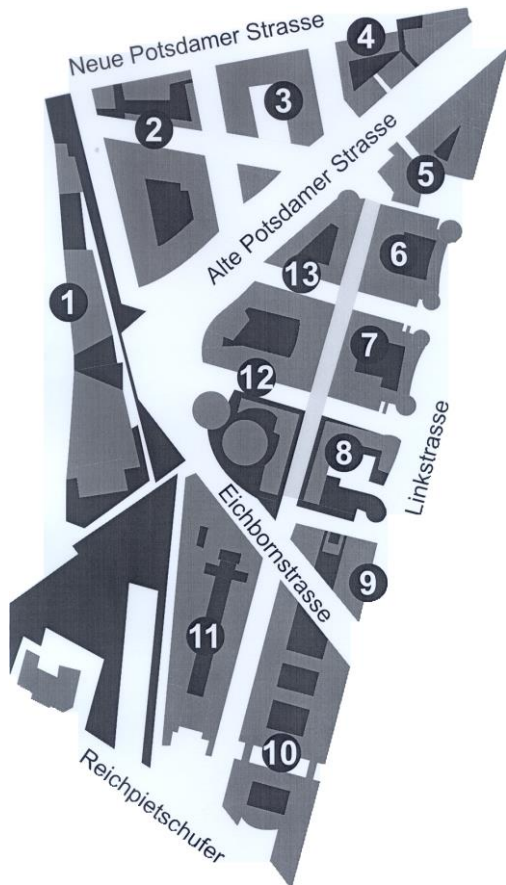
Den Mittelpunkt des Sony Projektes am Potsdamer Platz bildet das Forum. Es ist eine lichtdurchflutete, überdachte Arena. Der öffentliche 4.000 qm große Platz ist tags und abends lebendig. Das Forum bedeckt von einem aus Stahl, Glas und Stoff hergestellten Dach bedeckt, ist rund um die Uhr öffentlich zugänglich.

Das Sony Center ist ein typischer Bau von Helmut Jahn, der alle acht Elemente des gesamten Projektes realisiert hat. Im einzelnen sind das Bürogebäuden, Wohnungen, das Filmhaus und die Deutschen Mediothek sowie Geschäfte, Restaurants und ein Entertainmentbereich.

Nach Kinos, einer Entertainment- Etage, zwei Cafés und dem vielbesuchten Traunsteiner Hofbräuhaus ist auch Europas erstes Sony-Kaufhaus zu einem weiteren Magneten auf dem Potsdamer Platz geworden.

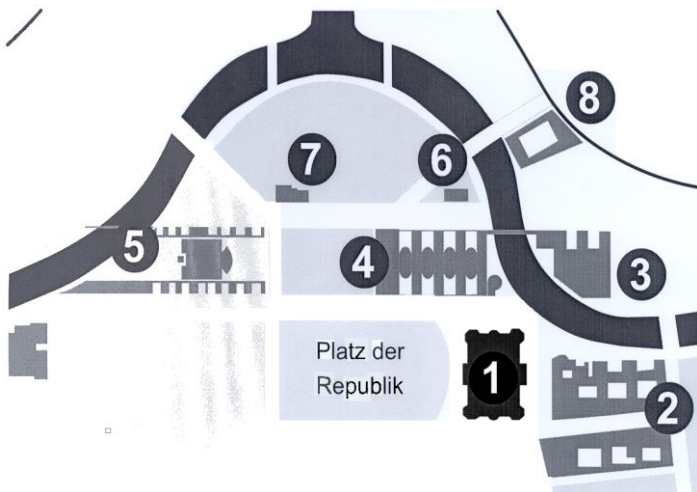
DaimlerChrysler - Hauptverwaltung
Berlin – Potsdamer Platz
Renzo Piano
1992 – 1997

An der Eichhornstraße 3/Reichpietschufer/Schellingstraße befindet sich das Bürogebäude der DaimlerChrysler-Services Dienstleistungsgesellschaft. In diesem Gebäude, geschaffen von Renzo Piano und Christoph Kohlbecker befinden sich Büros der DaimlerChrysler-Services Dienstleistungsgesellschaft und von weiteren Konzernbereichen der Daimler-Benz und wurde bereits 1997 bezogen. Es besteht aus zwei Baukörpern: einem quadratischen Gebäude mit sechs Obergeschossen und einem schmalen 19 Geschosse hohen Gebäude, welches weithin sichtbar das Firmensignet, ein grüner Würfel, ziert. Die zwei langgestreckten Flügel des Verwaltungsbaues umschließen das öffentlich zugängliche, glasüberdachte Atrium, welches kathedralenförmig gebaut wurde mit einer Höhe von 33 m. Seine Länge ist 90 m und es ist 14 m breit und dient als Ausstellungsfläche. Interessant ist am Sitz der DaimlerChrysler-Services Hauptverwaltung die Gestaltung der Fassade. Das ganze Haus wurde mit brauner Keramik und Glas verkleidet. Vom Landwehrkanal aus gesehen verschwindet die gläserene Transparenz mit ockerfarbenen, an den Längsseiten immer dichter werdenden Terakottaplatten zum Marlene-Dietrich-Platz hin völlig. Diese Fassadengestaltung nutzt die Thermik der Luft aus, um das Gebäude natürlich zu durchlüften und zu dämmen, was eine Energieeinsparung bewirkt. Da das Gebäude braun ist und seine äußere Ausstattung so fein gearbeitet ist, wirkt es von weitem, als sei es aus Holz. Die holzartige Verkleidung des Gebäudes steht für die Vergangenheit und seine moderne Form für die Zukunft.



DaimlerChrysler Projekte
Berlin – Potsdamer Platz
 1992 – 2001
 Übersicht

GEBÄUDE	Architekten
1, 5, 11, 12, 13	Renzo Piano
2	Rafael Moneo
3, 9	Lauber & Wöhr
4	Hans Kollhoff
6, 7, 8	Richard Rogers
10	Arata Isozaki



Regierungsviertel
Berlin – Spreebogen
 1956 – 2002
 Übersicht

GEBÄUDE	ARCHITEKTEN
1 - Reichstag	Norman Foster
2 - Dorotheenblöcke	van den Valentyn, Busmann & Haberer
3 - Marie-E.-Lüders-Haus	Stephan Braunfels
4 - Paul-Loebe-Haus	Stephan Braunfels
5 - Kanzleramt	Axel Schultes
6 - Kita	Gustav Peichl
7 - Schweizer Bot-schaft	Diener & Diener
8 - Bundespressekon-ferenz	Nalbach & Nalbach

Kronprinzenbrücke
Berlin
Santiago Calatrava
1992 – 1996

Der Wiederaufbau der Kronprinzenbrücke über die Spree ist einer der ersten Brückenschläge nach der Wende. Er wurde damit zu einem Symbol für das Zusammenwachsen der ehemals geteilten Stadt und dem ehemals geteilten Europa. Um diese Bedeutung zu unterstreichen, wurde der Wiederaufbau der Brücke mit einer Kostenbeteiligung von 11,0 Mio. DM aus dem Entwicklungsfonds der Europäischen Gemeinschaft unterstützt.

Das Brückentragwerk besteht aus 2 über 3 Felder durchlaufenden Haupttragrohren mit einem Durchmesser von 1.016 mm, die schubfest mit der orthotropen Fahrbahnplatte verbunden sind. Diese stützen sich über Streben im Abstand von 2,75 m jeweils auf die gegenüber der Horizontalen geneigten Bogentragrohre ab. Durch die Anordnung von in Brückenlängsrichtung verschieblichen Lagern gehen nur vertikale Lasten und Horizontallasten quer zur Brückenachse auf die flussseitigen Stahlpyramiden des Unterbaus. Die durch die große Mittelöffnung infolge Verkehrs auftretenden abhebenden Lagerkräfte werden durch vorgespannte Zugverankerungen in den Widerlagern aufgenommen.

4 hohe und 10 kleine Lichtmasten dienen zusammen mit vierzig Bodenlampen im Stufenbereich sowie einer im Geländer integrierten Lampe der Beleuchtung der Geh- und Fahrwege. Die Brückenuntersicht wird durch 8 in den Pfeilern untergebrachte Halogenscheinwerfer angestrahlt.

Akademie der Künste
Berlin –
Günther Behnisch
1999 – ???

Das Gebäude, das seit 1990 die Akademie der Künste beherbergt, erfuhr in seiner Geschichte mehrere Veränderungen. In den Jahren 1905 und 1906 wurde das vormalige Wohnhaus des Grafen von Arnim-Boitzenburg durch Ernst von Ihnen für die Preußische Akademie der Künste umgebaut. Nach der Besetzung durch die Nationalsozialisten im Jahr 1939 wurde es 1945 bis auf einige rückwärtige Gebäudeteile zerstört. Diese beherbergten von 1960 bis 1990 Werkstätten für Druck und Fotografie. Der Neubau der Akademie der Künste zu Berlin-Brandenburg ist ein Beispiel für die neue Bebauung am Pariser Platz, die sich an den historischen Vorbildern orientiert und trotzdem als zeitgenössische Architektur erkennbar bleibt.

Bei dem glasdominierten Neubau von Günther Behnisch wird der Aufbau der alten Fassade im Sinne einer kritischen Rekonstruktion analysiert und neu interpretiert. Das Gebäude, das für Ausstellungen, Veranstaltungen und Verwaltungsaufgaben vorgesehen ist, soll einladend, funktional und transparent sein.

Eigentlich sollte an dem geschichtsträchtigen Ort der Neubau im kommenden Jahr eröffnet werden. Doch der Generalunternehmer hat jegliche Arbeit eingestellt. Die Gründe dafür sind so kompliziert, dass der neue Akademiepräsident Adolf Muschg sie mit den resignativen Worten beschrieb: "Nebel, so weit man sieht." Die Baufirma hatte mit dem Stopp gedroht, sollte sie nicht eine Bürgschaft über erbrachte oder noch zu erbringende Bauleistungen erhalten, die den zunächst kalkulierten Baupreis von 40 Millionen Euro übersteigen. Die Forderung beläuft sich auf 22 Millionen Euro.

Wohn- und Geschäftshaus
Berlin – Mitte, Pariser Platz
Ortner + Ortner
1997 – 2000

Daß selbst ein "Investitionsobjekt" ohne quälende Abschreibungsathmosphäre gelingen kann, zeigt das zweite durch eine Immobiliengesellschaft errichtete Haus am Pariser Platz. Das Gebäude der Architekten Ortner und Ortner gegenüber dem Adlon wirkt von außen recht martialisch; eng gesetzte französische Fenster geben einen Takt, der einen gerade an diesem Platz leicht an Marschmusik erinnern kann. Innen aber schlägt die Disziplin in Großzügigkeit um. Statt auf Fluren herumzutappen, in denen alles irgendwie grau-weiß, anorganisch und schwer entflammbar ist wie im "Palais", sind hier die Türen aus Holz, der Boden rot, die Toilettenräume schwarz und die Decken das Ergebnis von Gestaltung, nicht von Willkür. Die Klarheit geht soweit, die Aufzüge innen komplett mit Bronze auszukleiden und dafür auf den obligatorischen Spiegel zu verzichten. Hier muß die Frisur einfach sitzen, bevor man die sakrale Eingangshalle aus grünem Marmor durchschreitet und sich am bronzenen Tresen beim Pförtner anmeldet.

Haupteingang am Pariser Platz, ein Konferenz- und Ausstellungsbereich im EG und UG, Belichtung des UG über ein Glasdach im Hof. Ein zentrales Treppenhaus erschließt die in zwei Einheiten teilbaren Büroetagen bis zum 5. OG. An der Straße Unter den Linden kleinere Läden und der Eingang zu den acht Wohnungen im 6. OG mit Laubengangerschließung, z.T. Maisonette.

Fassade aus hellem Trossfelder Travertin, die zweigeschossige Sockelzone ist durch große horizontale Fenster betont. Ab dem 2. OG eine deutlich feingliedrigere vertikale Struktur mit französischen Fenstern, rhythmisch versetzt.

Grand Hyatt Hotel
Berlin – Potsdammer- Platz
Rafael Moneo
1996 – 1998

Nichts auf dem Potsdamer Platz ist gewachsen, noch vor kurzem gab es nicht einmal den Platz selbst. Europas imposanteste Baustelle verlangt seinen Bauten ein Maximum ab, und so wurde auch das GRAND HYATT BERLIN als Flaggschiff der Gruppe verwirklicht. Hyatt Chicago arbeitete eng mit dem Architekten zusammen, um in allen Bauphasen diesem Anspruch gerecht zu werden.

342 luxuriöse Gästezimmer und Suiten sowie zwei Präsidentensuiten, dazu ein aussergewöhnlicher öffentlicher Bereich in zeitgenössischem Design. Nicht nur die besondere Lage mit idealer Verkehrsanbindung zeichnen das Hotel aus, sondern vor allem das eindrucksvolle Architekturwerk von José Rafael Moneo und die zukunftsweisende Inneneinrichtung von Hannes Wettstein. Modernste Sicherheitsvorkehrungen bieten auch Regierungsoberhäuptern angemessenen Schutz. Ein Luxushotel der Zukunft, in dem die Erwartungen anspruchsvoller Gäste übertroffen werden

Auf eine komplette Abtrennung des Bades vom Schlafräum wurde bewusst verzichtet. Glaswände verbinden das Badezimmer subtil, wirkungsvoll und schieben sich auch zwischen Wasch- und Badebereich.

Brandenburger Tor / Haus Sommer und Haus Liebermann
Berlin – Mitte
Josef P. Kleihues
1996 – 1998

Das wohl bedeutendste Bauwerk am Pariser Platz ist das Brandenburger Tor. Die Pläne des Oberhofbaudirektors Karl Gotthard Langhans orientierten sich unter anderem an den Propyläen der Akropolis von Athen. 1791 wurde das Gebäude fertiggestellt. Die wesentlichen baulichen Merkmale sind seit seiner Entstehung unverändert geblieben.

Anders verlief das Schicksal der benachbarten Bauten am Pariser Platz. Die unmittelbar rechts und links an das Brandenburger Tor angrenzenden Häuser Sommer und Liebermann fielen dem Krieg zum Opfer.

Die beiden Neubauten nördlich und südlich des Brandenburger Tors wurden vom Berliner Architekten Joseph Paul Kleihues noch vor Erlass der offiziellen Gestaltungsvorschriften des Berliner Senats entworfen. Die Zwillingsbauten der Häuser Liebermann im Norden und Sommer im Süden nehmen Dimension, Volumen, Höhe und Fassadengliederung ihrer Vorgängerbauten aus dem 19. Jahrhundert (1845 von Friedrich August Stüler) bis in die Drillingsfenster auf, haben bei gleicher Gebäudehöhe jedoch ein Geschoss mehr als die Vorgängerbauten. Vor der Zerstörung waren die Wohngebäude mit den Torhäusern verbunden gewesen. Das Haus Liebermann war früher Wohnhaus und Atelier des Berliner Malers und Präsidenten der Akademie der Künste (1921-33) Max Liebermann. Das Haus Liebermann ist heute Sitz der "Stiftung Brandenburger Tor" der Bankgesellschaft Berlin.

Berlin Hauptbahnhof – Lehrter Bahnhof
Berlin –
von Gerkan, Marg und Partner
– 2006

Der zweite Weltkrieg und die deutsche Teilung haben das einst europaweit berühmte dichte Fernbahnnetz Berlins weitgehend zerstört. Mit der Entwicklung Berlins zur europäischen Wirtschaftsmetropole ist in den kommenden Jahren ein steigendes Fahrgastaufkommen zu bewältigen. Um der neuen Verkehrssituation gerecht zu werden, bauen die Bundesrepublik Deutschland, das Land Berlin und die Deutsche Bahn einen zentralen Umsteigebahnhof, dessen Fertigstellung für das Jahr 2006 geplant ist. Der neue Bahnhof, derzeit noch die größte Bahnbaustelle Europas, ermöglicht erstmals die Nord-Süd-Verbindung auf geradem Wege durch die Stadt und beseitigt damit die Probleme des früheren Systems der Kopfbahnhöfe. Über das Stadtbahnviadukt besteht zusätzlich die Ost-West-Verbindung. So wird der neue Bahnhof als Schnittpunkt der beiden Hauptverkehrsachsen zur wichtigsten Bahnstation der Stadt. Hier werden nach der Fertigstellung täglich 240.000 Fahrgäste erwartet.

Der Entwurf des Bahnhofsgebäudes und der angrenzenden Bürogebäude stammt von den Architekten von Gerkan, Marg und Partner (gmp). Ein Stahl-Glas-Dach in aufwändiger technischer Konstruktion wird den Stadtbahn-Viadukt mit seinen drei Bahnsteigen überspannen. Die Umgebung des Bahnhofs wird zu einem großstädtischen Quartier mit gemischter Nutzung entwickelt. Die Architekten O.M. Ungers und Max Dudler haben jeweils einen Teilbereich konzipiert.
